



Reifendes Werden

(zu Markus 13,24-37)

St. Maria im Kapitol

Mit dem 1. Advent beginnen wir ein neues Kirchenjahr. Jedes neue Jahr macht uns bewusst, dass unser Leben eine ständige Bewegung ist. Wenn wir es neutral ausdrücken wollen, dann ist jedes Jahr eine Markierung unseres ganz persönlichen Weges von der Geburt zum Tod. Nicht selten knüpft sich die Frage nach dem Sinn des Lebens an, das mit dem ersten Atemzug bereits damit rechnen kann, dass dieses Leben einmal beendet sein wird. Manche erfüllen diese Gedanken mit Angst, andere nehmen sie als naturgegeben hin, wieder anderen sind sie Ausgangspunkt der Deutung und weltanschaulichen Einordnung des Lebens.

Uns wird überwiegend die Deutung aus dem Glauben an einen Gott bewegen. Dieser Glaube steht den meisten von uns nicht einfach so und vollendet zur Verfügung. Je älter wir werden, umso klarer ist vielleicht, dass nicht nur unsere Persönlichkeit eingeladen ist, bleibend zu reifen. Überall, wo ein Werden geschieht, ist es ein bleibender Prozess. Das dürfen wir auch als Geschenk der Schöpfung ansehen. Bestenfalls bewegt sich dieser Prozess auf ein Ziel hin, selbst dann, wenn wir das Ziel nur sehr begrenzt oder sogar garnicht zu benennen wüssten. Auch die Bewegung unseres Glaubens bleibt ein reifender Prozess.

Unser Textabschnitt ist der zweite Teil der ›Endzeitrede‹, die das Markusevangelium komponiert hat. Sie steht unmittelbar vor der Erzählung von Passion und Auferweckung Jesu. Die Endzeitrede nimmt sich also auch dieses Themas an: Wo ist das Ziel dieses reifenden Werdens? Die Endzeitrede hat in ihrem ersten Teil überwiegend chaotische Elemente dieses Zugangs auf das Ziel hin. Diese Erfahrungen lassen sich zusammenfassen unter dem Begriff der Bedrängnis. In der markinischen Gemeinde sind es Erfahrungen der Verfolgung unter Kaiser Nero bzw. im Übergang der Dreikaiserjahre (68/69) und das Erleben der Zerstörung Jerusalems. Hier sind sowohl existentielle wie gesellschaftliche wie auch religiöse Bedrohungen angesprochen. Für uns als Hörerschaft unserer Zeit tragen die Bedrängnisse andere Namen – auch die der Erfahrung von und des Umgangs mit der Pandemie – existentiell, gesellschaftlich, religiös.



Unser Abschnitt nimmt sich dagegen der positiven Perspektiven dieses Zugehens auf das Ende an.

Wir begegnen in diesem Abschnitt einer Zusammenstellung alttestamentlicher Bilder, die die Untergangsbedrängnis illustrieren: *›Die Sonne wird verfinstert werden und Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen.‹* Die Bilder beschreiben den Zusammenbruch der Weltordnung. Selbst das so selbstverständlich Erscheinende wie die Bewegung der Gestirne, stimmt nicht mehr. Auf den Punkt gebracht: Die Ordnung ist durch das Chaos zerstört. Dass das Beängstigung in Menschen auslöst, ist nachvollziehbar.

Wir erleben in Ansätzen, dass vieles, was bisher das Zusammenleben der Menschheit auf der Erde verbindlich zu regeln schien, in Zweifel gesetzt wird – durch Spaltungen in Gesellschaften, durch Verlust von allgemein anerkannten, verbindlichen Werten, durch Verlust an Sicherheiten und auch durch den Verlust der eindeutigen Beziehung in die übernatürliche Dimension, in die Transzendenz.

Das Markusevangelium setzt dem das Erscheinen Gottes entgegen. Auch hier bedient er sich der Prophetie des Alten Bundes, aus dem Buch Daniel: *›Dann wird man den Menschensohn in*

*›**Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit!**‹* Der Menschensohn ist der menschliche Repräsentant der Herrschaft und der Herrlichkeit Gottes. Seine Kraft bringt nach der Macht des Chaos die neue Ordnung. Mit und in ihr ließe sich neu und heilsamer leben.

Der *›Menschensohn‹* ist für uns Jesus. Er wird *›die Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen.‹* Die Auserwählten sind alle die, die sich Gott und seiner Ordnung anvertrauen mögen. Es ist keine Aussonderung. Der Evangelist lädt seine Hörerschaft ein, sich dieser Perspektive anzuvertrauen – auf dass sie Trost in Bedrängnis erfahren, aber auch Mut bekommen, um sich dieser göttlichen Weltordnung anzuschließen. Auch das wird ein Prozess reifenden Werdens sein.

Wie gestaltet sich dieser Prozess? Wie erkennen wir das, was in diesem Prozess ansteht? In der Rede des Evangelisten wird das Bild vom Feigenbaum zum Vergleich herangezogen. Es will auf die Fähigkeit verweisen, die Zeichen der Zeit deuten zu können: Alle wissen aus Alltagserfahrungen die Zeichen zu deuten, wann es die Zeit des Sommers und der Ernte ist. Dieses Bild wird auf die Erfahrung mit Jesu Wirken bezogen: *›So erkennt ihr, wenn ihr das (nämlich das Auftreten Jesu) seht, dass er (nämlich mit*

ihm die Herrschaft, die Heilsordnung Gottes) nahe vor der Tür steht.<

Der Evangelist geht davon aus, dass die Wiederkunft Christi, die Vollendung der göttlichen Ordnung, unmittelbar bevorsteht: *›Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht.<* Wir teilen aus unserer geschichtlichen Erfahrung diese Erwartung des Autors nicht. Die Zeitgeschichte zieht weiter ihre Bahn. Das vollendende Kommen des Menschensohnes steht nach wie vor aus. Den Evangelisten trägt die Gewissheit: *›Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.<*

Dieses Vertrauen ist für manche von uns die Motivation, sich auf das reifende Werden in das ungetrübte Vertrauen auf Gott einzulassen. Begleitend und ermutigend ist uns das Zeugnis des Wortes Gottes geblieben – eines Offenbarungswortes in Menschenworten. Zudem spricht der Evangelist seine Überzeugung aus: Selbst ein ins Chaos entrückter Kosmos wird die Kraft des Offenbarungswortes des Menschensohnes nicht zerstören.

Dahinter steht eine große Glaubenskraft. In Bedrängnis ist die bleibende, heil schaffende Ordnungskraft Gottes eine Kraft, die Mut macht.

Der Text endet mit einem uns schon aus dem Matthäusevangelium bekannten Weckruf: *›Gebt acht und bleibt wach!<* Jetzt wendet der Evangelist den Blick auf den Zwischenraum, der zwischen dem nahe gekommenen Gottesreich und der endgültigen Vollendung liegt. Nahe gekommen ist das Reich Gottes durch den Menschensohn. Der Evangelist Markus lässt das die ersten Worte seiner Jesuserzählung sein: *›Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.<* (1,15) Der Aufruf zur Achtsamkeit am Ende der Endzeitrede zielt auf diesen Aufruf: *›Kehrt um und glaubt an das Evangelium.<* Der Zwischenraum ist zu füllen mit dem Hineinreifen in die Nachfolge des Evangeliums. Das ist der Weg, die heilbrin-

gende Ordnung Gottes in der Welt gegenwärtig zu machen.

Wenn wir unsere derzeitige Welterfahrung auch als Bedrängnis erleben, was könnte uns aus dem Text der Endzeitrede inspirieren? Es klingt vielleicht zu banal: Wenn das Maß des Handelns Jesu wirklich das Maß der Weltordnung wäre, dann wären wir nicht so verunsichert und verängstigt den Bedrängnissen ausgesetzt. Was menschengemachte Bedrängnisse angeht, so wäre das Handeln nach dem Beispiel Jesu ein gutes Korrektiv. Als Maß gilt, auf die Würde, die Gerechtigkeit, die Liebe zu achten ... Und was die naturbezogenen Bedrängnisse angeht, so könnte das Wissen um den unendlichen Gott als Begleiter und als Ziel des Lebens ein Grund zu Mut, Trost und Vertrauen sein.

Viele von uns wissen, was Bedrängnisse sind – sowohl die, die Menschen einander antun, als auch die, die uns schicksalhaft ereilen. Manchen sind diese Notlagen noch erschwert, weil ihnen die Sicherheit Gottes und seiner Ordnung abhanden gekommen sind. Manche wachsen in ein demütiges Zutrauen, dass Gottes Wege nicht in der auslöschenden Finsternis enden.

Egal, wie wir im Laufe unseres persönlichen Lebens stehen: Wir sind befähigt und auch eingeladen, unser Leben als einen bleibenden Reifungsprozess zu sehen. Der Advent ist eine Markierung, dass unser Leben in unserer Deutung aus dem Glauben wieder weitergegangen ist. Es geht weiter auf das Ende und die Vollendung zu. Den Zeitpunkt dieser Vollendung kennen wir nicht. Wir dürfen getrost in der Zeit und Gegenwart sein. In unser reifendes Werden ist uns das Wort Gottes gegeben – in der Person des Menschensohnes, des menschlichen Repräsentanten des erhabenen und zugleich unendlich nahen Gottes.

*Ihr
Matthias Schnegg*



Adventszeit

Vergleichbar zur großen Fastenzeit vor Ostern kannte das Mittelalter auch eine Fastenzeit vor Weihnachten, die am **12. November** begann.

Die Bezeichnung »Advent« leitet sich ab von der lateinischen Formulierung »praeparatio adventus Domini«, also die Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn.

Herzliche Einladung sowohl die Liturgien, als auch unsere Adventsbräuche in diesem Jahr wiederum zur eigenen, inneren Vorbereitung auf die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus hier bei uns und mit uns in St. Maria im Kapitol zu pflegen und zu nutzen. (RH)

Brauchtum

Am **4. Dezember**, dem Gedenktag der Hl. Barbara ist es Brauch, Zweige eines Obstbaumes oder auch vom Forsythien Strauch, einer Weide oder Rosskastanie ins Wasser zu stellen. Am besten sollte das Wasser lauwarm sein und alle paar Tage gewechselt werden, damit der gewünschte Effekt eintritt, nämlich blühende oder grün ausschlagende Zweige genau an Weihnachten.

Tags darauf, am **5. Dezember** wiederum ist es Brauch »die Schoh ze putze« (die Schuhe zu putzen). Auffällig vor die Zimmertür gestellt, könnten sie vielleicht morgens früh mit einer Überraschung vom Nikolaus gefüllt sein.

Aus der Legende, dass der Nikolaus, bevor er zum Bischof wurde, drei arme Jungfrauen vor einem Leben auf der Straße bewahrte, indem er ihnen Geschenke zuwarf,

die ihnen als Mitgift dienten, entwickelte sich schon im Mittelalter dieser Brauch für den Nikolausabend. Freuen wir uns auf die an Bräuchen so reiche Adventszeit.

Mögen Sie diese Wochen segensreich für sich erleben und begehen dürfen. (RH)



(Bild: gemein/frei/Pfarrbriefservice)

Krippenspiel

Für unser kleines ›Krippenspiel‹ in der Christmette unserer Jüngsten am **Heiligabend um 16.30 Uhr**, laden wir herzlichst zur Teilnahme und zum Mitspielen ein.

Mitmachen können dabei alle Kinder, die es möchten; kein Kind muss irgendeinen Text dazu lernen oder können.

Damit es funktioniert laden wir schon jetzt am **Mittwoch, dem 23.12.2020 um 11 Uhr** zu einer kleinen Probe ein. Dort gilt es auch die ›Hauptrollen‹ rund um das Jesuskind und seine Eltern zu besetzen.

WER MACHT MIT?! Sowohl als ›Mitspieler‹, als auch als erwachsener ›Hilfs-Requisiteur‹ oder...

Herzliche Einladung! (RH)

Sankt Nikolaus

Sowohl mit unseren Kleinen in der Krabbelmesse des **2. Advent am 6. Dezember um 09.30 Uhr**, wie auch in der sonntäglichen Eucharistie, wollen wir gerne des volkstümlichen und auch in unserer säkularen Gesellschaft noch immer bekannten und geschätzten Heiligen der Nächstenliebe gedenken.

Seine Grundhaltung, sprich seine Liebe zu Gott, zu den Menschen und zum Leben mögen uns Vorbild und genügend Grund sein, ihn zu feiern und um seine Fürsprache zu bitten.

Herzliche Einladung. (RH)

Hellije Mann

Im Kölschen wird Sankt Nikolaus traditionell als „Zinter Klos“ oder auch als „Hellije Mann“ betitelt.

Noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war der **6. Dezember** der Tag der Bescherung, vor allem für Kinder. Leuchtete der Himmel rot, hieß es „Der Hellije Mann es am Backe“. Später wurde Nikolaus mehr und mehr durch „et Kreßkingche“ verdrängt, und die (größere) Bescherung gibt es seither auch in Köln zu Weihnachten.

Gerne gedenken auch wir in diesen Tagen des „Hellijen Mannes“ – daheim in den Stuben und gemeinsam in unseren Gottesdiensten.

Herzliche Einladung. (RH)



Mispeln

»Was sind das denn für Früchte dort an den Bäumen!? « - fragten mich bei einer Führung in und rund um St. Maria im Kapitol einmal zukünftige Krankenhausseelsorgende. Gute Frage!

Inzwischen habe ich es herausbekommen: Dort vor dem Singemeister-Häuschen und der Hardenrath-Kapelle stehen zwei Bäume, die in dieser Größe in der Stadt ansonsten kaum anzutreffen sind, nämlich Mispeln.

An diesem geschützten und sonnigen Standort haben sich die eigentlich nicht frostharten Bäume aber prächtig entwickelt und sind wohl mehr als 50 Jahre alt. Ihre kugeligen Früchte kann man essen, wenn sie überreif sind, dann schmecken sie angeblich ein bisschen wie Apfelmus mit Marzipan.

Gönnen Sie sich doch bei Gelegenheit wieder einmal einen kleinen Spaziergang über den Lichhof und dabei einen Blick auf die beiden seltenen Bäume dort. (RH)

Kryptagebet

Das Abendgebet findet statt am Freitag, den **11. Dezember 2020 von 20 – 20.30 Uhr** in der Krypta von Maria im Kapitol. (Eingang über den Lichhof)

In der ruhigen Atmosphäre der romanischen Krypta beten wir das Abendgebet, dabei geben wir der Stille und der Meditation Raum.

Hierzu laden wir Sie herzlich ein.

Ihr Vorbereitungsteam

Adventfeier der Senioren

Schade! Schade!

Auch unser diesjähriges für den **8. Dezember** geplantes adventliches Beisammensein im Pfarrsaal bei Kaffee, Kuchen, Plätzchen, Krätzchen und Adventsliedern, muss Corona-bedingt leider abgesagt werden.

Mit Bedauern bittet im Namen des Vorbereitungsteams um Verständnis

Ihr Rainer Hintzen.

Pfarrbrief



Pfarrbrief
ST. MARIA IM KAPITOL
Advent & Weihnacht 2020



Das Bild zeigt ein Gemälde eines Heiligen, das in der Kirche von St. Maria im Kapitol in Wien, Österreich, zu sehen ist.

Rechtzeitig zur Advents- und Weihnachtszeit haben wir für Sie, liebe Kirchenbesucher und liebe Stadtteil-Bewohner, wiederum einen Pfarrbrief gestaltet.

Sie finden ihn in den nächsten Wochen, ergänzend zu diesem unseren wöchentlichen Sonntags-Info-Blatt, an unserem Schriftenstand, wie auch vielleicht in Ihrem Briefkasten. Der Pfarrbrief informiert sie über unser Gemeindeleben und unsere Gottesdienste.

Schön, wenn er Sie auf uns und unsere Gemeinde ein wenig neugierig machen könnte; und wenn Sie sich von ihm eingeladen fühlen mit uns die nächsten Wochen und Festtage gemeinsam zu feiern.

Allen Mitgestaltenden des Pfarrbriefs ein herzliches Vergelt's Gott. (RH)

Neues Lektionar

Am ersten Adventssonntag 2018 wurde im deutschen Sprachgebiet ein neues Lektionar eingeführt.

Das bedeutet: Mit dem Beginn des »C« Lesejahres waren alle biblischen Texte, die zum Vorlesen in den Gottesdiensten an Sonn- und Festtagen vorgesehen sind, im Wortlaut der sogenannten revidierten Einheitsübersetzung zu hören.

Es handelt sich um eine Überarbeitung der aus dem Jahr 1979 stammenden Einheitsübersetzung, mit der erstmals ein einheitlicher, verbindlicher deutscher Text für die Verkündigung und Liturgie der katholischen Kirche im gesamten deutschen Sprachgebiet geschaffen wurde. Änderungen in den Sprachgewohnheiten wie auch neuere Erkenntnisse der Bibelforschung machten eine Bearbeitung dieser ersten Fassung notwendig, die 2016 schließlich von Rom genehmigt wurde. Nun also werden die Texte der neuen Einheitsübersetzung auch im Gottesdienst vorgetragen.

In gewisser Weise wird damit der "Tisch des Wortes" neu gedeckt. Denn Änderungen in der Übersetzung bieten die Chance, in bekannten Texten Neues zu entdecken, sich persönlich neu ansprechen oder vielleicht auch irritieren zu lassen.

Die weltkirchlich verbindliche Leseordnung, also die konkrete Auswahl der Textabschnitte für die einzelnen Sonn- und Festtagen wurde nicht geändert.

Freuen wir uns wie schon im Vorjahr auf die und über die Bearbeitung des Lesejahres »B« **ab dem 1. Advent.** (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 29. November	9.30 Uhr 10.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud und Josef Schmitz
Donnerstag, 3. Dezember		Abendmesse entfällt
Sonntag, 6. Dezember	9.30 Uhr 10.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse Heilige Messe der Gemeinde 10. Jahrgedächtnis Elisabeth Schmitz Kollekte: KAPITOL Sonntag

Anmeldeverfahren der Weihnachtsmessen

Aufgrund der Corona-Schutzbestimmungen und der damit verbundenen begrenzten Sitzplatzmöglichkeiten, müssen wir für Heilig Abend, Weihnachten und auch für den 2. Feiertag die Gottesdienstbesuchenden bitten, sich vorher anzumelden. An den beiden Sonntagen 15. November und 22. November 2020 lagen dazu nach den Sonntagsmessen jeweils Listen zum Eintragen Ihrer Anmeldung und Ihrer Kontaktdaten in der Kirche aus.

Ab heute, dem **1. Adventssonntag bis zum 22. Dezember (12 Uhr) 2020** können Sie sich dann auch gerne über´s Pfarrbüro per Telefon: [0221-214615](tel:0221-214615) oder per Mail: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de anmelden. Wenn alle Platzkapazitäten ausgeschöpft sind, werden wir über´s Sonntagsinfo bzw. den Internetauftritt umgehend darauf hinweisen. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihr verantwortliches Mittragen all' der Einschränkungen und notwendig gewordenen Umstände. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr